

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Otis**

**Berlin, 1993**

Bellebaum, Jochen, Siedlungsdichte von Ammern auf einer Agrarfläche in  
der Uckermark

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473**

## Siedlungsdichte von Ammern auf einer Agrarfläche in der Uckermark

von Jochen Bellebaum

**Summary: Territory density of Buntings in agricultural countryside in the Uckermark region.**

In a 760 ha large study plot in the Uckermark region the Corn bunting density increased from 1978 to 2001 from 2.9 to 5.5 terr./100 ha, the density of Yellowhammer from 0.3 to 0.9 terr./100 ha. The densities are comparably high in spite of a quite low amount of set-asides.

### Einleitung

Grauammer (*Miliaria calandra*) und Goldammer (*Emberiza citrinella*) gehören zu den Vögeln, deren Bestände seit etwa 1970 durch die intensivierete Landwirtschaft stark zurückgegangen sind (GEORGE 1996). Stilllegungen großer Ackerflächen seit 1990 haben bei beiden Arten in Ostdeutschland zu einem Bestandsanstieg geführt, der bei der Grauammer besonders deutlich ausfiel (FLADE & SCHWARZ 1996). Diese Entwicklung mit einem Bestandstief Ende der 1980er Jahre fand bei der Grauammer auch in der Uckermark statt (DITTBERNER 1996).

Wegen des Mangels an Monitoring-Ergebnissen, die auch die Bestandsentwicklung häufiger Kleinvögel vor 1991 umfassen, wurden im Frühjahr 2001 die Siedlungsdichten der Ammern auf einer Probefläche (PF) im Altkreis Angermünde ermittelt, die schon 1978 mit gleicher Methode untersucht wurde (HAFERLAND 1984).

### Untersuchungsgebiet und Methoden

Untersucht wurde eine 760 ha große PF zwischen Schwedt-Kunow und Groß Pinnow (Karte s. HAFERLAND 1984). Wie von HAFERLAND (1984) beschrieben, wird das Gebiet fast vollständig ackerbaulich genutzt. Großflächige Brachen fehlen, streifenförmige Brachestrukturen finden sich an Ortsrändern, Wegen und entlang einer alten Gemarkungsgrenze. Veränderungen seit 1978 betreffen den Bau mehrerer Eigenheime am Ausbau Vogelsangsrüh, den Ausbau eines Feldweges zur Ortsverbindungsstraße an der Grenze der PF und die Verlegung einiger unbefestigter Feldwege im Inneren der PF. Der Gehölzbestand wurde auch 2001 noch weitgehend durch Reste alter Obstbaumalleen und Hecken gebildet, hinzu kamen kleinräumige Ergänzungspflanzungen aus neuester Zeit. 2001 wurden ausschließlich Raps (2 Schläge) und Getreide angebaut.

Die Reviere der Ammernarten wurden von März bis Mai in vier flächendeckenden Begehungen kartiert. Nach HUSTINGS et al. (1989) wurden Nachweise singender Männchen auch bei nur

einer Begehung als ein Revier gewertet, zur Abgrenzung benachbarter Reviere wurde bei der Kartierung besonders auf gleichzeitig singende Männchen geachtet. Zur Berechnung der Siedlungsdichte wurden die Reviere an den Probeflächengrenzen als »halbe« Reviere gewertet (s. HA FERLAND 1984).

### Ergebnisse

Die Siedlungsdichten von Grau- und Goldammer sind in Tab. 1 - 3 im Vergleich zu früheren Erfassungen dargestellt. Bei beiden Arten haben die Revierzahlen im Vergleich mit 1978 deutlich zugenommen. Weniger stark ist der Anstieg der linearen »Dichte« der Grauammer entlang der Wege.

**Tab. 1:** Siedlungsdichten der Grauammer (Revierkartierungen). Angaben in Klammern: nur Reviere mit mindestens 2 Beobachtungen gewertet.

*Table 1: Density of Corn Buntings (territory mapping). In brackets: only territories with at least 2 observations included.*

	Reviere im Kern	Reviere am Rand	Reviere/100 ha
1978	12	20	2,9
2001	28 (25)	28 (18)	5,5 (4,5)

**Tab. 2:** Dichte der Grauammer, ermittelt durch Linientaxierung entlang der Fahrwege. Angaben in Klammern: nur Reviere mit mindestens 2 Beobachtungen gewertet.

*Table 2: Density of Corn Buntings estimated with line transect counts on lanes. In brackets: only territories with at least 2 observations included.*

	Länge	Reviere	Reviere/km
1978	11,9	28	2,35
2001	13	38 (30)	2,9 (2,3)

**Tab. 3:** Siedlungsdichten der Goldammer (Revierkartierungen). Angaben in Klammern: nur Reviere mit mindestens 2 Beobachtungen gewertet.

*Table 3: Density of Yellowhammer (territory mapping). In brackets: only territories with at least 2 observations included.*

	Reviere im Kern	Reviere am Rand	Reviere/100 ha
um 1970	5 - 10		
1978	2	0	0,3
2001	5 (3)	4 (2)	0,9 (0,5)

Konzentrationen von Revieren der Grauammer wurden an der Südgrenze der PF und der Siedlung Vogelsangsrüh gefunden. An beiden Orten befinden sich brachliegende Flächen in Form alter LPG-Anlagen bei Kunow bzw. unbebauter Grundstücke. In der Umgebung der Kunower LPG-Anlagen hielten sich zu Beginn der Brutsaison außerdem bis zu 30 Vögel ohne Revierbindung auf (maximale Zahl am 2.5.01). Singende Grauammern wurden bei allen Begehungen auch in den beiden Rapsschlägen angetroffen, während in Getreidefeldern keine Sänger zu beobachten waren.

Vier der Goldammerreviere innerhalb der PF befanden sich an einer aufgelassenen Lehmgrube (vgl. HA FERLAND 1984).

Die Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) brütete weder 1978 noch 2001 in der PF. Am 25.4.01 sang ein Männchen am Hahnenpfehl (Vogelsangsruh). Dort fehlt jedoch jede höhere Vegetation, und die Art wurde bei den folgenden Kontrollen nicht wieder festgestellt.

### Diskussion

Unter Einbeziehung der Randreviere wurde auf der relativ kleinen Untersuchungsfläche eine ähnlich hohe Dichte der Grauammer ermittelt wie 1996 in einer PF bei Angermünde, die mit 6 % einen deutlich höheren Bracheanteil aufwies (5,8 BP/100 ha; KULLMANN et al. 1999). Brachflächen sind in der Uckermark der entscheidende Faktor für die hohe Siedlungsdichte und den Bruterfolg der Grauammer (FISCHER & SCHNEIDER 1996, FISCHER 1999). Das Vorhandensein kleinflächiger Brachen (oft linear, z.B. Wegraine und Gemarkungsgrenze) beeinflusst auch die Verteilung der Reviere auf der PF. Ihr insgesamt geringer Anteil ließ jedoch eine geringere Siedlungsdichte erwarten.

Die hier ermittelte hohe Dichte in einer PF ohne größere Brachen deutet darauf hin, dass sich der Bestand der Grauammer in der Uckermark mittlerweile so gut erholt hat, dass auch suboptimale Brutgebiete (wieder)besiedelt werden. Unbekannt ist jedoch, ob die Bestände sich hier selbst erhalten können oder von fortgesetzter Zuwanderung abhängig sind.

Die Kartierungen 1978 und 2001 bieten eine gute Grundlage, um die weitere Entwicklung der Ammernbestände auf der PF zu verfolgen. Ihre Entwicklung dürfte in Zukunft durch den Bau von Windkraftanlagen und die hierfür nötigen Kompensationsmaßnahmen beeinflusst werden, die im Detail noch nicht festgelegt sind (J. Haferland mündl.). Es ist vorerst offen, ob dann durch Schaffung neuer Brutplätze die Dichten der untersuchten Ammern gefördert werden oder nicht.

### Zusammenfassung

Auf einer fast rein ackerbaulich genutzten Probestfläche in der Ostuckermark nahm von 1978 bis 2001 die Siedlungsdichten der Grauammer von 2,9 auf 5,5 und der Goldammer von 0,3 auf 0,9 Reviere/100 ha zu. Die Gründe für die Zunahme trotz des geringen Bracheanteils werden diskutiert.

### Literatur

- DITTBERNER, W. (1996): Die Vogelwelt der Uckermark. Galenbeck.
- FISCHER, S. (1999): Abhängigkeit der Siedlungsdichte und des Bruterfolgs der Grauammer (*Miliaria calandra*) von der agrarischen Landnutzung: Ist das Nahrungsangebot ein Schlüsselfaktor? NNA-Berichte 12: 24-30.
- FISCHER, S. & R. SCHNEIDER (1996): Die Grauammer *Emberiza calandra* als Leitart der Agrarlandschaft. Vogelwelt 117: 225-234.
- FLADE, M. & J. SCHWARZ (1996): Stand und aktuelle Zwischenergebnisse des DDA-Monitorprogramms. Vogelwelt 117: 235-248.

- GEORGE, K. (1996): Deutsche Landwirtschaft im Spiegel der Vogelwelt. *Vogelwelt* 117: 187-197.
- HAFERLAND, H.-J. (1984): Zur Brutvogeldichte der Ammernarten auf einer Kontrollfläche im Kreis Angermünde. *Naturschutzarbeit Berlin Brandenburg* 20: 1-4.
- HUSTINGS, M. F. H., KWAK, R. G. M., OPDAM, P. F. M. & REIJNEN, M. J. S. M. (1989): *Vogelinventarisatie*. 2nd ed. Wageningen.
- KULLMANN, K., R. SCHNEIDER & S. FISCHER (1999): Untersuchungen zur Habitatpräferenz der Grauammer (*Emberiza calandra*) in der Uckermark. *Otis* 7: 154-160.

### **Anschrift des Verfassers**

Jochen Bellebaum, Dorfstr. 13a, 16248 Bölkendorf; e-mail: Jochen.Bellebaum@t-online.de

## **Schriftenschau**

SHELLER, W., R.-R. STRACHE, W. EICHSTÄDT & E. SCHMIDT (2002): **Important Bird Areas (IBA) in Mecklenburg-Vorpommern - die wichtigsten Brut- und Rastvogelgebiete Mecklenburg-Vorpommerns**. Obotritendruck, Schwerin. Bezug: OAMV, c/o. Dr. W. Eichstädt, Dorfstr. 110, 17375 Meiersberg. (3)

Nach den Niedersachsen (s.Otis 8: 110) legen nun die Ornithologen Mecklenburg-Vorpommerns ein ausführliches Verzeichnis der Important Bird Areas vor, das deutlich über die reine Listendarstellung in den Berichten zum Vogelschutz Bd. 38 (s. Otis 10: 81-82) hinausgeht.

In einem kurzen Kapitel werden SPA und IBA in Mecklenburg-Vorpommern verglichen. Die 15 SPA machen immerhin 11,8 % der Landesfläche aus, die 42 IBA sogar den stolzen Anteil von 42,5 %. Die Brutbestände einiger Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie sind in den SPA nur unzureichend gesichert (z. B. Ziegenmelker ca. 10 %, Ortolan ca. 5 %). Die IBAs beinhalten von diesen Arten mit 66 bzw. 58 % deutlich höhere Anteile. Um für einen günstigen Erhaltungszustand der Arten zu sorgen, ist also der Schutz der IBA-Gebiete von höchster Priorität. Einer Erläuterung der Kriterien zur Auswahl der Gebiete folgt der Hauptteil des Bandes mit den Beschreibungen der 42 gut über die Landesfläche verteilten Gebiete, unter denen etliche auch umfangreiche Meeresflächen enthalten. Die Gebietmonographien enthalten jeweils Angaben zu Lage, Größe, den erfüllten IBA-Kriterien, eine Kurzbeschreibung des Gebietes, Angaben zu Gefährdungen und eine tabellarische Übersicht zum Auftreten der Arten, die die IBA-Kriterien erfüllen. Ferner sind zu jedem Gebiet eine Karte mit der Grenzziehung und meist einige Fotos abgedruckt.

Bemerkenswert und vielleicht ein wichtiges Signal ist das Vorwort des Vorsitzenden des Umweltausschusses des Landtages. Sollte die Politik IBAs tatsächlich als das anerkennen, was sie sind, nämlich faktisch den SPA gleichgestellte, bedeutende Vogelschutzgebiete im Schutzgebietsnetz Natura 2000?? Zu wünschen wäre es, auch hier in Brandenburg.

Den Kollegen der OAMV ist zu diesem sehr gut aufgemachten Werk nur zu gratulieren. Bleibt zu hoffen, dass es bald gelingt, für das Gros der Gebiete auch tatsächlichen Schutz (in Form von SPA oder NSG) durchzusetzen. Für die in Arbeit befindliche brandenburgische IBA-Liste sollte die Publikation unserer nördlichen Nachbarn als Maßstab dienen.

Stefan Fischer